**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

**Heft:** 50

**Artikel:** Aus dem Appenzeller Schulberichte

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540342

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Aus dem Appenzeller Schulberichte.

1. **Nachhilfe.** 122 Knaben und 65 Mädchen erhielten infolge schwacher Begabung besonderen Nachhilfe-Unterricht. Die große Mehrzahl sicherte sich dadurch den Aufstieg zur nächsten Klasse. Kurzsichtige Eltern zeigten, wenn auch bedeutend seltener als früher, nicht das richtige Verständnis; oft spielte falsches Mitleid hinein. Solche „kurze Rätierschädel" schaden sich selbst. — Auffallend ist, wie gesunde Landgegenden, z. B. Haslen, Schlatt, Gonten, Schwende, Brülisau, verhältnismäßig viele schwachbegabte Knaben stellen. Unrichtige Kinderpflege, unsinnige Lebensweise, falsche Ernährung, zu nahe Verwandtschaftsehen können als Grund bezeichnet werden. Die Schule allein hat nicht den Kampf zu führen. Hier bedarf es überhaupt der Korrektur durch die vollchristliche Erfassung und Wertung des Volkslebens. Es ist dies in gleicher Weise ein erzieherisches, pastorelles und national-ökonomisches Problem. Dieser Heimatschutz des gesunden Volkslebens verdient vermehrte Aufmerksamkeit aller Kreise, wenn wir nicht elend degenerieren wollen. — Der Schulrat von Appenzell eröffnete anfangs Mai 1911 mit Genehmigung der Landesschulkommission eine Spezialklasse für schwachbegabte Mädchen. Das Frauenkloster Appenzell stellte eine patentierte Lehrkraft und ein passendes Lehrzimmer im neuen Schulhause zur Verfügung. Diese Klasse hat sich mit gutem Erfolge eingeführt. — Wir haben im Lande herum (beinahe in jedem Schulkreise 1—2) Kinder, welche ohne ganz besondere Pflege und individuellen Unterricht nicht vorankommen. Die Schulräte und Lehrkräfte kommen mit diesen Bedauernswerten oft in arge Verlegenheit. Für die normalen Schulverhältnisse sind sie geradezu ein Hemmschuh des Fortschrittes. Kann man diesen Schwachsinnigen (schwachsinnig in hohem Grade, aber noch etwas bildungsfähig) nicht helfen? Kann man sie nicht in spezielle Anstalten versorgen? Oder sollen sie „verschupft" neben draußen stehen? als negative Größen ohne jeden Kulturwert untergehen? Wir haben ja Geld in Fülle zum „Feiern und Festen". Zahlen wir von dieser freiwilligen Liebessteuer des Vergnügens an die Sanierung dieser Frage. Ein Jubiläumsgedanken für 1913 — ein Samaritergedanke des Evangeliums zum Segen der eigenen Volkskinder!

2. **Schulbildung.** Wir treten hierin nicht auf die einzelnen Fächer ein, sondern fassen mehr im allgemeinen zusammen. Den mündlichen Disziplinen ist besserer Ausdruck zu geben. Das Innerrhoderkind bringt von Hause einen für die Schriftsprache schwierigen Dialekt mit. Wir wollen uns an diesem Volksgute nicht vergreifen. Es mag z. B. auf

der Unterstufe der 1. und 2. Klasse sein Vorrecht haben. Dann aber pflege man die Schriftsprache und benütze den Dialekt eventuell zur besseren Erklärung schwieriger Begriffe. Vor allem ist auf klare, frische Aussprache in ganzen Sätzen zu dringen. — Die schriftlichen Arbeiten haben in den letzten Jahren an Ordnung und Sauberkeit viel gewonnen. Der Hauptgrund ist wohl darin zu suchen, daß man von der 5. Klasse an fast ausschließlich auf Papier arbeitet. Schulen, welche diesen Punkt nicht beachten, stehen in den schriftlichen Leistungen zurück. Es fehlt ihnen die Uebung und der Ordnungssinn. Die Landesschulkommission dürfte füglich die Schiefertafel aus den drei obern Klassen verbannen und das Tabakgeld der 11-, 12- und 13-jährigen Bauernherrlein zur Anschaffung von Schreibheften verlangen. — Mit der Einführung der Appenzellerjugend in die Schönheit des Appenzellerländchens sind wir Schulmänner etwas schlimm dran. Führen wir den Kindern den Heimatbezirk auf geographischem Orientierungsgang in natura vor, rufen uns die Bauern zu: wir faulenzen. Suchen wir im Schulzimmer, was uns an der hellen Sonne verboten wird, haben wir keine richtigen Karten vom Bezirk und Kanton. Es ist höchste Zeit, in diesem Punkte weitherziger und opferwilliger zu werden. Ein gut vorbereiteter Gang im Bezirk und ein gut gearbeitetes Relief des Alpstein bringen unseren Kindern sicher Freude und Liebe zur Heimat. — Dem Turnen muß auch diesmal wieder ein Wörtchen eingelegt werden. Schreiber ist kein Sportwüterich, hat aber Gefallen an flinken Bauernbuben mit gesunden Gliedern. Der Landwirtschaft, wie dem Handwerk, ist mit solcher Jungmannschaft besser gedient, als mit ungelenken „Hosensackwärmern", die sich nicht „roden" mögen. Unsere Zeit bedarf nicht der ruhigen Aszese solcher „betrachtenden Styliten", bedarf der gesunden Aszese körperlicher Kräftigung. Erst schaue man die gesundheitlichen Schäden unseres Volkslebens, dann wird man das vernünftig betriebene Turnen als eines von den vielen Heilmitteln nach und nach schätzen lernen. „Ein gesunder Geist im gesunden Körper" ist noch immer die Forderung einer starken, sieghaften Kultur bei allen Völkern gewesen. Diesen Grundsatz und dessen Anwendung kann nur derjenige leugnen, welcher Würde und Rechte des menschlichen Körpers nicht richtig erfaßt.

**3. Schulerziehung.** Dieses Kapitelchen sei dem Schulspaziergang gewidmet, da man nicht überall richtige Ansichten hat. Der Schulspaziergang darf nicht zur Modesache werden. Er muß in den Dienst der Erziehung gestellt werden nach folgenden Grundsätzen:

1. Der Schulspaziergang ist ein außerordentlicher Festtag der Schüler, er kehre nicht alle Jahre, sondern periodisch wieder. Alles, auch das Vergnügen, mit Maß.

2. Schulrat und Lehrkräfte übernehmen die verantwortliche Leitung und Aufsicht.

3. Alkoholgenuß werde ausgeschaltet, dafür sorge man zur rechten Zeit für warme Speisen.

4. Die Teilnahme soll allen Kindern ermöglicht werden. Der Standesunterschied zwischen Reich und Arm verbittert das jugendliche Herz.

5. Taschengeld ist bei einem gut organisierten Spaziergang unnötig; es leistet nur der Genußsucht Vorschub und wird besser für arme Mitschüler verwendet.

6. Das Ausflugsziel liege der Heimat nicht zu ferne; erst lerne man die Schönheit der eigenen Scholle kennen.

7. Jeder Spaziergang trage den Grundton der Belehrung in angenehmer Art, ohne aufdringlich zu sein.

Die Erfahrung diktiert diese wohlgemeinten Worte in die Feder. Wer sie in unseren Tagen der unaufhaltsamen Genußsucht mit starkem Willen durchführt, erspart seiner Schule ärgerlichen Verdruß und sichert ihr eine edle Unterhaltung.

## Etwas von Paul Keller. *)

Weihnachten! Wer wird so altklug oder hypermodern sein, daß ihm nicht wohl wird ums Herz, wenn er des nahenden Weihnachtsfestes gedenkt. Weihnachten ist ja das Fest der Kinder — nein, was sage ich? auch das Fest aller derer, die Kinder gewesen sind und es im Innersten ihres Herzens noch sind.

Wenn ich diesem Jugendfeste im wahren Sinne des Wortes nachsinne, dann denke ich unwillkürlich an den Dichter der Jugend par excellence, an Paul Keller, den die Lehrer alle längst kennen. Ihm gebührt nach dem Urteile der kompetenten Kritiker überhaupt ein allererster Ehrenplatz in der Tafelrunde der neueren katholischen Schriftsteller. Und sicherlich der erste im Herzen der Lehrer. Ich wette drauf: es weiß mir keiner einen Autor zu nennen, der sich so trefflich auf das Gemüt des Kindes versteht, der so verständnis- und teilnahmevoll uns die kleinen Herzlein zu erschließen weiß und sich so kindlich in die Gedankenwelt des Kindes hineinlebt, wie unser Paul Keller. Das muß mir ein Prachtskerl von einem Schulmeister gewesen sein, der aus einer so oft als trocken verschrieenen Praxis so schöne Farben und so bezaubernde

*) Ein hyperbegeisterter Paul Keller-Verehrer soll auch einmal zu Worte kommen. Die Red.